



Hochgebirgs-
Naturpark
Zillertaler Alpen

www.naturpark-zillertal.at

Naturpark Zeitung

Zillertaler Alpen | Ruhegebiet seit 1991 | Sommer 2015



Interviews Werner Bätzing & Heinz Ebenbichler | Naturpark des Jahres 2015 | Projekt „Saubere Berge“ uvm



im Zillertal
TUX
Finkenberg
850-3250 m
ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE AG



alpenverein
österreich



Deutscher Alpenverein

Liebe Freunde des Hochgebirgs-Naturparks!

Endlich ist es Sommer und damit die Zeit gekommen, in der man die Bergwelt des Hochgebirgs-Naturparks zur Erholung, Bewegung und zum Natur genießen nutzen kann. Die Wiesen und Weiden sind saftig grün und speziell auf den alpinen Rasen im Hochgebirge geht es nun bunt zu. Die Pflanzen leuchten in den verschiedensten Farben - das kurze sommerliche Zeitfenster will effektiv genutzt sein, um den eigenen Fortbestand zu sichern! Was die Pflanzen zur Eile treibt, erfreut den Naturpark-Besucher - der kann nun für einige Wochen den Farben- und Artenreichtum im Hochgebirgs-Naturpark in vollen Zügen genießen.

Viele Anregungen dazu bietet auch dieses Jahr wieder das Naturpark-Sommerprogramm mit einem vielfältigen Angebot an geführten Wanderungen. Oder man nutzt den Tourentipp dieser Ausgabe, er beschreibt eine landschaftlich traumhafte Runde im Stilluptal, die übrigens bestens mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich ist. Den „Öffis“ widmet sich auch ein aktuelles Projekt des Naturparks. Gemeinsam mit den TVBs Mayrhofen-Hippach und Tux-Finkenberg wurde ein Netzplan erarbeitet, der alle öffentlichen Verkehrsmittel in der Naturparkregion übersichtlich darstellt. Mehr dazu ebenfalls im Innenteil der Zeitung.

Weitere Themen der Ausgabe sind das Gemeinschaftsprojekt „Saubere Berge“, die Veranstaltungen im Sommer 2015 und die neue Gletscherbroschüre des Hochgebirgs-Naturparks. Und natürlich die Auszeichnung zum „Naturpark des Jahres 2015“, über die wir sehr dankbar sind.

Ganz besonders stolz sind wir auf die beiden Interviewpartner dieser Ausgabe. Neben unserem neuen Naturpark-Obmann BGM Heinz Ebenbichler konnten wir den Alpenforscher unserer Zeit, Prof. Bätzing, für die Beantwortung einiger spannender Fragen gewinnen.



Wir danken allen Unterstützern und Förderern und wünschen viel Spaß beim Lesen und noch einen schönen Bergsommer!

Euer Naturparkteam:
Willi, Katharina und Karin

Werner Bätzing ist emeritierter Professor für Kulturgeographie der Universität Erlangen-Nürnberg. Der Forschungsschwerpunkt des heute 61-Jährigen lag und liegt in den Alpen, weiters in der nachhaltigen Bewirtschaftung des ländlichen Raumes und in der Bevölkerungsentwicklung. Bätzing ist unter anderem wissenschaftlicher Berater der Alpenschutzkommission CIPRA und Beiratsmitglied von Pro Vita Alpina. Ein ganz persönliches Engagement gilt dem Piemontesischen Weitwanderweg „Grande Traversata delle Alpi“ (GTA)

Aktuelle Werke:

Bätzing, Werner (2015): **Die Alpen: Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft**; 4., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Verlag C.H. Beck, München

Werner Bätzing (2015): **Zwischen Wildnis und Freizeitpark**. Eine Streitschrift zur Zukunft der Alpen. Rotpunktverlag, Zürich



Ein unermüdlicher Erforscher der Alpen

Interview mit Prof. Werner Bätzing.

„In jedem Seitental eine andere Alpenwelt“

Naturparkzeitung: Herr Prof. Bätzing, warum wurden die Alpen eigentlich zu „ihrem“ Forschungsschwerpunkt?

Werner Bätzing: Ich bin einerseits begeistert von der Kleinräumigkeit der Alpen in Bezug auf ihre Natur, Geschichte und Kultur, weshalb mir Wanderungen in den Alpen bis heute so gut gefallen – Stichwort: „In jedem Seitental eine andere Alpenwelt“. Andererseits nahm ich die Alpen von Anfang an als eine Region wahr, in der sich der europäische Umgang mit Natur und Umwelt besonders anschaulich und exemplarisch zeigt. Allerdings dauerte es viele Jahre, bis aus meiner anfänglichen Alpenbegeisterung ab 1976 ein Forschungsschwerpunkt wurde, nämlich erst ab 1983, als ich Geographie als Zweitstudium aufnahm.

NZ: Macht Ihnen ein aktueller Blick auf den Alpenraum Hoffnung oder gibt er Grund zur Besorgnis? Oder sind das überhaupt keine Kategorien, mit denen Sie die Alpen betrachten?

Bätzing: Doch, die Frage ist sehr relevant: In meinem Verständnis analysiert Wissenschaft nicht allein den Wandel in der Welt und den Alpen, sondern sie

bewertet ihn auch, oder anders ausgedrückt: In jeder scheinbar objektiven Analyse steckt immer auch eine Bewertung drin, die aber in der Wissenschaft oft versteckt wird, während ich sie ganz bewusst ausspreche. Die Entwicklung der Alpen macht mir seit langer Zeit große Sorge. Etwa der Verlust von dezentralen, umweltverträglichen Wirtschaftsformen durch Entstädterung auf der einen Seite und durch Zersiedlung/Verstädterung auf der anderen Seite. Ich sehe zwar auch positive Entwicklungen, vor allem im Bereich der kulturellen Identität und neuer umweltverträglicher Regionalprodukte. Diese Ansätze sind aber noch relativ schwach ausgeprägt und oft stark zersplittert.

NZ: Wenn man etwas ins Detail geht, welche großen Trends nehmen Sie derzeit im Alpenraum wahr?

Bätzing: Die Entstädterung im eigentlichen Gebirgsraum geht weiter, hier sehe ich auch keine Anzeichen für eine Trendwende. Die großen Alpentäler, vor allem entlang der Transitstrecken, entwickeln sich immer stärker zu durchgehenden Siedlungsbändern mit großen sozialen und ökologischen Pro-

blemen. Die Tourismuszentren wachsen weiter und werden richtiggehende Alpenstädte - mit den dazu gehörenden städtischen Umweltproblemen. Aber die größte Verstädterungs- und Zersiedlungsdynamik gibt es im direkten Einzugsbereich der großen Metropolen Wien, München, Zürich, Genf, Nizza und Mailand, wo mit atemberaubender Geschwindigkeit ländliche Alpenregionen in städtische Ergänzungsräume umgebaut werden.

NZ: Inzwischen nimmt die Makroregion Alpen, die die Alpen und ihre gesamtes Umland umfasst, erste Konturen an. Sie hatten befürchtet, dass das dicht besiedelte Umland, in dem 61,6 Mio. Menschen leben, den eigentlichen Alpenraum mit nur 15 Mio. Einwohnern, dominieren könnte. Hat sich diese Befürchtung bestätigt?

Bätzing: Es ist noch zu früh für eine Bestätigung, weil die konkrete Umsetzung noch nicht klar ist, aber die Entwicklung scheint mir in diese Richtung zu gehen.

NZ: Im Zillertal besitzen die Landwirtschaft und der Tourismus eine große wirtschaftliche, aber auch raumprägende Bedeutung. Zudem sind beide Bereiche eng miteinander verbunden. Wird das auch in 50 Jahren noch der Fall sein?

Bätzing: Ich kenne das Zillertal nicht persönlich, aber ich vermute, dass die Situation ähnlich wie im Gasteiner Tal ist, dessen Entwicklung ich seit 1984 verfolge. Dank der touristischen Arbeitsplätze hat sich die Landwirtschaft in Gastein vergleichsweise gut halten können. Zwar ist auch hier die Zahl der Betriebe in den letzten 50 Jahren zurückgegangen und es sind zahlreiche Nutzflächen heute verbuscht oder wurden aufgeforstet. Aber viele Bauern haben die zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten vor Ort dazu genutzt, ihre Landwirtschaft unter allen Umständen weiterzuführen, auch wenn dies aus rein ökonomischer Sicht gar nicht sinnvoll ist. Von dieser Entwicklung profitiert das Landschaftsbild in Gastein sehr - es gibt kleinräumig-abwechslungsreiche Berghänge statt große monotone Waldflächen. Das kommt dem Tourismus zugute, wird von ihm aber zu wenig wahrgenommen und honoriert. Ich befürchte, dass in 50 Jahren die Berglandwirtschaft der Alpen fast vollständig verschwunden sein wird, dass sie aber im Gasteiner Tal und im Zillertal noch etwas besser als anderswo in den Alpen dastehen wird.

NZ: Vielleicht eine fast philosophische Frage – wie sieht für Sie ein zukunftsfähiger, nachhaltiger alpiner Tourismus aus, oder gibt es diesen nicht?

Bätzing: Doch, diesen gibt es durchaus. Für mich ist das ein Tourismus, bei dem die Touristen als Gäste am Alltagsleben einer Alpenregion teilhaben, die nach ihren eigenen Werten und Zielen funktioniert, so wie man es auf dem Weitwanderweg „Grande Traversata delle Alpi“ erleben kann, wo das touristische Angebot nur einen kleinen Teil der lokalen Wirtschaft ausmacht. Tourismus funktioniert dabei nicht als Monofunktion und stützt sich zudem nur auf nicht-technische Angebote. Diese Form des Touris-

mus ist sinnvoll für viele Alpenregionen, die heute gar keinen oder nur einen geringen Tourismus besitzen, nicht aber für die großen Tourismuszentren wie Gastein, Zermatt oder das Zillertal. In diesen Zentren besteht ein zukunftsfähiger Tourismus für mich darin, ihn nicht in Form eines riesigen Tourismus-Ghettos zu organisieren, den Gästen trotz der hohen Zahlen die Besonderheiten von Natur, Geschichte und Kultur an Stelle austauschbarer Massenprodukte nahezubringen und die lokale Tourismuswirtschaft eng mit der regionalen Wirtschaft zu vernetzen.

NZ: Im „aktivsten Tal der Welt“, wie das Zillertal genannt wird, gibt es mit dem Hochgebirgs-Naturpark ein knapp 400 km² großes Schutzgebiet. Welche Bedeutung bzw. Funktion schreiben Sie diesem Großschutzgebiet bzw. Großschutzgebiet im Allgemeinen zu?

Bätzing: Zur Bedeutung für das Zillertal: Intensiv touristisch erschlossene Regionen leben bei ihren Besuchern auch davon, dass in unmittelbarer Nähe völlig andere, touristisch unerschlossene Regionen existieren. Selbst wenn die Gäste diese nicht aufsuchen, so spielt allein das Wissen darum, dass es solche unerschlossenen Regionen gibt und dass man dorthin könnte, eine wichtige Rolle für die Attraktivität einer Tourismusregion. Wäre das Zillertal auf 100 % seiner Fläche touristisch intensiv erschlossen, wäre es meiner Ansicht nach touristisch nicht mehr attraktiv - dann könnte man ja gleich in einen Freizeitpark fahren, was einfacher und billiger wäre.

Zur Bedeutung für die Alpen insgesamt: Die Hauptaufgabe von Großschutzgebieten ist für mich einerseits die Verhinderung von großtechnischen Erschließungen (Tourismus, Wasserkraft, Straßen) und andererseits die Förderung von regionstypischen, umwelt- und sozialverträglichen Nutzungsformen, die von den Einheimischen getragen werden. Dies kann Almwirtschaft, Forstwirtschaft/Holzverarbeitung oder ein umweltverträglicher Tourismus sein. Auch der Naturschutz hat dabei seinen Platz, aber da die Alpen fast überall seit Jahrhunderten eine Kulturlandschaft sind, steht für mich der Umweltschutz in Form einer umweltverträglichen, nachhaltigen Landnutzung im Zentrum.

NZ: Wünschen Sie dem Alpenraum oder seinen Bewohnern etwas?

Bätzing: Ich wünsche den Bewohnern der Alpen, dass sie sich nicht vom Leben in der modernen Großstadt blenden lassen, das in dieser Form im eigentlichen Gebirgsraum nicht möglich ist und in den Alpentälern nur zur gesichtslosen Zersiedlung, Verstädterung und Fremdbestimmung führt. Deshalb wünsche ich den Bewohnern der Alpen, dass sie selbstbewusst und stolz ihre Traditionen mit den Anforderungen an ein modernes Leben auf eine eigenständige und neue Weise verbinden, um so ein modernes, selbstbestimmtes Leben in alpenspezifischen Formen zu entwickeln. In dieser kreativen Verbindung zwischen Tradition und Moderne sehe ich den Schlüssel für die Zukunft der Alpen.



Die Alpen: Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft



Zwischen Wildnis und Freizeitpark

„Ich wünsche den Bewohnern der Alpen, dass sie sich nicht vom Leben in der modernen Großstadt blenden lassen.“

„Wir müssen das, was wir tun, noch besser nach außen tragen“

Ein Interview mit Heinz Ebenbichler, Obmann des Hochgebirgs-Naturparks.



Naturparkzeitung: Du bist gebürtig aus Hall in Tirol, was hat Dich ins hintere Zillertal geführt? Und stimmt es, dass Du der erste Brandberger Bürgermeister bist, der nicht aus Brandberg kommt?

Heinz Ebenbichler: Aus familiären Gründen. Meine Frau ist eine Mayrhofnerin und da hat es sich eben so ergeben, dass ich Hall verlassen habe und der Liebe wegen ins Zillertal gezogen bin. Und ja, das stimmt: Der erste Brandberger Bürgermeister, der nicht aus dem Zillertal kommt, bin ich auf jeden Fall.

NZ: Deine Gemeinde Brandberg ist sehr stark landwirtschaftlich geprägt. Nach wie vor werden die vielen steilen Flächen mit großem Aufwand bewirtschaftet und die traditionelle alpine Kulturlandschaft gepflegt. Wird das auch in den nächsten Jahrzehnten so bleiben oder ist die finanzielle und körperliche Belastung für die Bauern schon zu hoch?

Ebenbichler: Ob das in den nächsten Jahrzehnten auch noch so sein wird, das kann man schwer voraussagen. Im Moment sind die Leute noch mit Leib und Seele Landwirte. Zwar nicht mehr alle zur Gänze im Vollerwerb, sondern viele inzwischen im Nebenerwerb. Und darum haben wir derzeit mit der Auflösung von Landwirtschaften noch kein Problem. Wir haben neben den Mitteln von ÖPUL usw. zusätzlich auch von der Gemeindeseite her ein Steilflächenbe-

wirtschaftungs-Projekt, das ursprünglich zwischen drei Partnern – Land Tirol, Tourismusverband und Gemeinde aufgeteilt war. Das Land hat sich inzwischen wegen möglicher Doppelförderungen zurückgezogen, aber der Tourismusverband und die Gemeinde betreiben das weiter und so können wir kleinere Entschädigungen an die Bauern auszahlen, um die Handmahl-Flächen aufzuwerten. Bei einem Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe sind inzwischen die Jungen eingestiegen. Auch für den jungen Brandberger ist es nach wie vor ein großes Anliegen, die Kulturlandschaft zu pflegen.

NZ: Nächstes Jahr feiert das Ruhegebiet sein 25-jähriges Jubiläum. Wie siehst Du die Rolle bzw. den Stellenwert des Hochgebirgs-Naturparks im Zillertal?

Ebenbichler: Der Stellenwert, das hat sich bei den letzten Gesprächen und Aktionen gezeigt, wird immer bedeutender. Der Tourismus hat das inzwischen auch entdeckt, dass der Naturpark ein möglicher Anreiz ist, das Zillertal im Sommer zu besuchen. Aus diesem Grund ist der Naturpark auch touristisch ein Anziehungspunkt geworden. Am Stellenwert in der Bevölkerung gilt es immer noch zu arbeiten. Es sollte ja so sein, dass ein Großteil der Einheimischen den Naturpark zumindest schon einmal besucht hat und

„Der Tourismus hat das inzwischen auch entdeckt, dass der Naturpark ein möglicher Anreiz ist, das Zillertal im Sommer zu besuchen.“

darüber Bescheid weiß. Da haben wir sicherlich noch einiges zu tun. Aber in den letzten rund 25 Jahren hat sich da unter dem ehemaligen Obmann Günter Fankhauser schon viel getan.

NZ: Ist für den Tourismus der Naturpark nicht immer eine doppelschneidige Geschichte? Einerseits Anreiz, andererseits Hindernis?

Ebenbichler: Man hört ja immer wieder, dass der Naturpark als Einschränkung wahrgenommen wird. Bei aktuellen Gesprächen zur geplanten Erweiterung des Naturparks haben wir aber festgestellt, dass es in der Realität gar nicht so ist. Ein positiver Aspekt ist sicher auch, dass das Naturparkgebiet für Maßnahmen wie Skigebietserweiterungen nicht prädestiniert ist. Da gibt es nicht den großen touristischen Druck. Und so wie der Naturpark jetzt genutzt wird, für den sanften Tourismus und überwiegend im Sommer, ist das eine ideale Verbindung.

NZ: Du bist seit März heurigen Jahres neuer Obmann. Hast Du Dir für Deine Obmannschaft besondere Ziele gesteckt?

Ebenbichler: Ich war ja schon einige Zeit im Naturparkrat vertreten und habe gesehen, wie das „Werkl“ läuft. Ziele: Das, was wir bisher geschaffen haben, soll in jedem Fall so weitergeführt werden. Wir sollten den Naturpark aber auch auf landwirtschaftlichem Gebiet weiterentwickeln und uns noch mehr der Almbewirtschaftung und Erhaltung der Kulturlandschaft widmen. Damit der Naturpark nicht nur ein touristischer Anziehungspunkt wird, sondern auch für die Bevölkerung, die dort lebt und arbeitet und den Naturpark bewirtschaftet, Vorteile bringt. Sei es im Bereich des Naturschutzes oder im Bereich der Bewirtschaftung. Und - was uns ganz wichtig ist - wir müssen das, was wir tun, auch nach außen tragen. Noch besser, als wir das jetzt schon machen. Damit der technisch Versierte, der fachlich Versierte, der den Naturpark nicht nur als Gast besuchen will, auch sieht, was da los ist: egal, ob bei den Almkartierungen, bei der Biodiversität, usw.

NZ: Der Hochgebirgs-Naturpark wurde als Naturpark des Jahres 2015 ausgezeichnet. Ist das für Dich eine Bestätigung des eingeschlagenen Weges?

Ebenbichler: Das ist sicher eine Bestätigung, weil Naturpark des Jahres wird man ja nicht von ungefähr. Das Gremium, das darüber entscheidet, setzt sich aus kompetenten Fachleuten zusammen. Also kann man schon stolz auf diese Auszeichnung sein. Und natürlich ist dieser Titel auch nach außen hin für die Wahrnehmung beim Gast und beim Einheimischen wichtig. Denn er zeigt, dass sich im Naturpark sehr wohl etwas tut und keine Käseglocke über die Region gestülpt wird und sich nichts mehr röhrt.

NZ: Siehst Du Ansatzpunkte, wo sich der Naturpark im Zillertal zukünftig noch stärker einbringen kann - oder gänzlich neue Bereiche, denen man sich widmen sollte?

Ebenbichler: Um auf die Ziele zurückzukommen: Der Naturpark sollte sich verstärkt im Bereich der Pflege der Kulturlandschaft, der Almbewirtschaftung einbringen. Das ist in unserer Region und speziell in unserer Gemeinde Brandberg ein sehr wichtiges Thema. Denn sollte es die Bewirtschaftung der Almen einmal nicht mehr geben, dann ist der darunter liegende Siedlungsraum stark gefährdet. Da sollten alle Mittel ergriffen werden, um die Betriebe und Landwirte bei der Bewirtschaftung zu unterstützen.

„Der Naturpark sollte sich verstärkt im Bereich der Pflege der Kulturlandschaft, der Almbewirtschaftung einbringen.“

Und - wir haben ja diese Almkartierungen durchgeführt - generell den Nicht-Landwirten zu zeigen, was auf so einer Alm überhaupt geschieht. Was wird dort produziert? Wie ist die Alm bestockt? Damit auch der Laie einen Überblick bekommt, wie viele Almen nach wie vor bewirtschaftet werden. Das sollte eines unserer Ziele sein. Und auf der touristischen Seite müssen wir noch mehr Bewusstsein bei den Betrieben schaffen, dass der Naturpark etwas ist, mit dem man touristisch etwas anfangen, mit dem man sehr gut werben kann.



DI Heinz Ebenbichler ist Geometer und seit 2010 Bürgermeister von Brandberg (Allgemeine Brandberger Liste). Er betreibt Büros für Vermessung und Geo Daten Management in Mayrhofen und Hall. Seit März 2015 ist er Obmann des Hochgebirgs-Naturparks.



Naturpark des Jahres 2015

Festabend mit Urkundenverleihung auf der Zillertal Messe



Verleihung und Filmdokumentation - großer Besucherandrang



Die „Filmcrew“ um P. Rose und J. Köck



Offizielle Urkundenverleihung auf der Zillertal-Messe

Ende letzten Jahres hat der Hochgebirgs-Naturpark vom Verband der Naturpark Österreichs (VNÖ) die freudige Nachricht erhalten, dass er zum „Naturpark des Jahres 2015“ ausgezeichnet wird. Diesen Titel verleiht der VNÖ jeweils dem Naturpark, der sich durch herausragende Leistungen, innovative Projekte und kontinuierliche Arbeit hervorhebt.

Im Rahmen der Zillertal Messe fand am 24. April ein Festabend mit der Urkundenverleihung durch VNÖ-Präsidenten Wolfgang Mair im Europahaus in Mayrhofen statt. Nach einleitenden Ehrenworten durch Obm. BGM Heinz Ebenbichler, Peter Haßlacher und LH-Stv.in Ingrid Felipe erfolgte die offizielle Urkundenverleihung. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von der Stualausmusig.

In seiner Festrede zeigte sich Wolfgang Mair von den Angeboten des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen begeistert und hob besonders die Naturparkschulen, die Gletschererlebnistage für Schulen, das Rangerprogramm und die Naturpark-Ferienwochen hervor. Ehrenmitglied Peter Haßlacher berichtete über die Entstehung und Anfänge des Schutzgebiets

und freute sich über dessen positive Entwicklung. Ingrid Felipe sah in der Auszeichnung auch eine Würdigung des gesamten Engagements, das in den Tiroler Naturparken geleistet wird und die beste Werbung für den Schutz der Tiroler Naturjuwele.

Im Anschluss an die Verleihung wurde die Filmdokumentation „Die Wilderin“ erstaufgeführt. Paul Rose und Jonas Köck haben in diesem Film das Leben und Wirken der legendären Ginzlinger Wildschützin „Floitschlagstaude“ aufgearbeitet. Spannend und berührend zugleich zeigt dieser Film das schwierige Leben einer Frau, die ihrer Zeit weit voraus war. Aufgrund des regen Interesses wird „Die Wilderin“ in den Sommermonaten noch mehrmals in den Naturparkgemeinden gezeigt.

Ein weiteres Highlight des Festtages war die Eröffnung der Ausstellung „Zillertaler Kristallschätze“ im Untergeschoss des Europahauses. Die Ausstellung, die von Walter Ungerank konzipiert und umgesetzt wurde, kann bis Herbst 2015 besichtigt werden. Sie zeigt faszinierende Exponate von 23 Mineraliensammlern aus den Zillertaler Alpen.

Langjähriges Engagement für saubere Berge im Hochgebirgs-Naturpark

Seit über 10 Jahren engagieren sich der Naturpark, die Abfallwirtschaft Tirol Mitte (ATM) und weitere Partner für „Saubere Berge“. Mit im Boot sind vor allem die Umwelt-Zone Zillertal sowie der Österreichische Alpenverein (ÖAV) und der Deutsche Alpenverein (DAV).

Von Beginn an wurden mit den Schulen und Naturparkgemeinden Flurreinigungsaktionen durchgeführt. Bei diesen schon traditionellen „Suchaktionen“ waren die Aufklärung und Sensibilisierung immer wichtiger als das in Litern gemessene Sammelergebnis. Darauf war auch die Vorbereitung der Aktionen in den Schulen ausgelegt. Im Jahr 2014 wurde diese Vorbereitung komplett umgekämpft und ein spielerorientiertes Modul entwickelt, das auf Bewegung, Kreativität und Spaß setzt. Auch heuer haben wieder rund 150 Schüler unter dem Motto „Sauber statt Saubär“ ihr Ortsgebiet durchstreift und sicher die eine oder andere Überraschung entdeckt... ABER: Der gefundene Müll ist in den letzten Jahren rückläufig, das hat auch das „Müllbarometer“ belegt, in dem im Mayrhofner Ahorngebiet die aufgespürten Mengen einige Jahre gelagert und beobachtet wurden.

Daneben gibt es ein gut durchdachtes Netz an Infrastruktur in der Naturparkregion. An den wichtigsten Ausgangspunkten zu den Hütten- und Gipfeltouren weisen Schilder auf das Thema Saubere Berge hin. An ihren Stehern sind sog. Trekkingsack-Spender montiert. Darin befinden sich handliche Maisstärke-säcke, in denen jeder Unrat Platz findet, der während der Bergtour anfällt. Das hält Rucksack und Bergwelt sauber! Und an „Müllquiztafeln“ erfährt man, wie lange gewisse Müllarten bis zur Verrottung brauchen, wenn sie in der Natur entsorgt werden.

Ein echter Erfolg ist die „Bierdeckelkampagne“. Mit vier Landschaftsmotiven auf der Vorder- und Informationen zu Verrottungszeiten auf der Rückseite,

sind die Bierdeckel auf Schutzhütten und bei den Naturpark-Partnerbetrieben sehr gefragt. So nehmen die Naturparkbesucher nicht nur eine schöne Erinnerung, sondern auch wertvolle Informationen mit nach Hause...

Neuester Baustein der Initiative ist ein Filmclip, bereits die Dreharbeiten dazu waren ein echtes Highlight. Der Film lag auf der Hand, haben doch merkwürdige Funde das Zillertal in Atem gehalten. Auf einer spannenden Verfolgungsjagd wird Littering auf eine ganz neue Art lebendig. Mehr wird an dieser Stelle noch nicht verraten. Wer neugierig geworden ist, sollte sich in youtube mal auf die Suche nach dem „Saubären“ machen.

Das langjährige und beharrliche Engagement der Projektpartner trägt Früchte. Sichtbar wird das vor allem daran, dass der Müll in der Landschaft zwar nicht verschwunden, aber weniger geworden ist. Das bestätigen auch die Naturpark-Ranger, die seit 2013 im Schutzgebiet unterwegs sind, die Besucher informieren und bei jedem Einsatz auf die Sauberkeit entlang der Wege achten. Im Jahr 2013 gab es auch eine tolle Anerkennung für das Gesamtprojekt - es wurde beim nationalen Wettbewerb „Reinwerfen statt Wegwerfen“ mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

Die Naturparkbetreuung bedankt sich bei allen Partnern für das gemeinsame Engagement und vielleicht gelingt ja irgendwann einmal sogar der Nachweis, dass die streng geschützte Art des „Saubären“ (*urus saubaerus*) als ausgestorben zu bezeichnen ist...



Das langjährige und beharrliche Engagement des Hochgebirgs-Naturparks, der ATM, der Umwelt-Zone sowie des ÖAV und DAV trägt Früchte.



Die Ranger achten bei ihren Einsätzen auf die Sauberkeit entlang der Wege



Hinweisschild, Trekkingsack-Spender & Müllquiztafel am Speicher Zillergründl



Der geläuterte Saubär auf Beratungseinsatz im Naturpark



Müllbarometer am Ahorn (Sommer 2007)

Besucherlenkung: neue Wege zum und im Hochgebirgs-Naturpark

Erste Umsetzungsprojekte im Praxistest

Die einzigartige Naturlandschaft des Hochgebirgs-Naturparks begeistert jedes Jahr viele Besucher und ist zu einem international bekannten Anziehungspunkt geworden. Die Wichtigkeit eines umfassenden Projekts im Bereich der Besucherhinführung und –lenkung für alle fünf Tiroler Naturparke wurde bereits in den Strategiepapieren der Marketing-Kooperation *Wertvoller denn je* (2008) festgehalten.

In einem gemeinsamen Projekt mit den Tiroler Naturparken Karwendel, Tiroler Lech, Ötztal und Kaunergrat soll die Besucherhinführung und –lenkung auf verschiedenen Ebenen (Print / Web / Beschilderung) umgesetzt werden. Im Herbst 2014 startete der Hochgebirgs-Naturpark als Pilotregion in dieses Projekt. Gemeinsam mit Christian Lunger (Fa. motasdesign) wurden in zwei Workshops mit GF Andreas Lackner vom TVB Mayrhofen-Hippach, GF Hermann Erler vom TVB Tux-Finkenberg und GF Gernot Paesold von der Zillertal Tourismus sowie der Naturparkbetreuung die zentralen Umsetzungsprojekte identifiziert und in die Studie eingearbeitet.

Vom Gesamtprojekt
Besucherlenkung
konnten inzwischen drei
Maßnahmen erfolgreich
abgeschlossen werden.

Die vier zentralen Umsetzungsprojekte der Pilotstudie

- Intelligente öffentliche Verkehrsinformation
- Kommunikation des Naturparkes im vorderen und mittleren Zillertal
- „Erlebnislandkarte Naturparkregion Zillertaler Alpen“
- „Top 10“-Ausflugsziele der Naturparkregion

Liniennetzplan hinteres Zillertal

„Dieser Liniennetzplan ist fast so komplex wie jener der London-Map“, war der Kommentar von Christian Lunger nach Fertigstellung des Liniennetzplans. Der TVB Mayrhofen-Hippach integrierte dabei alle öffentlichen Verkehrslinien des hinteren Zillertales sowie alle Wanderlinien und Wandertaxis mit entsprechenden Fahrgenehmigungen. In einer eigenen Broschüre soll nun der Liniennetzplan mit den gesamten Fahrplänen den Gästen und Einheimischen zur Verfügung gestellt werden. Auch in den Bussen soll der Liniennetzplan zur Orientierung angebracht werden.

Broschüre „Wegweiser“

Als zweiter Baustein der Besucherlenkung wurde gemeinsam vom TVB Mayrhofen-Hippach und der Naturparkbetreuung das Printprodukt „Wegwei-



Die Haltestelle beim Naturparkhaus im neuen Design



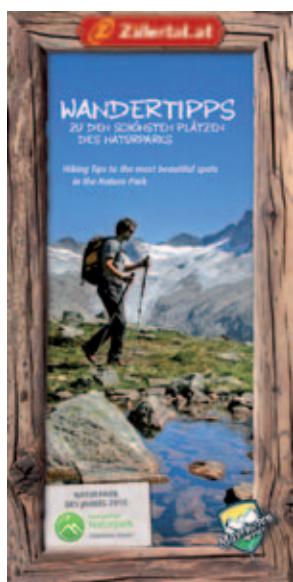
Rahmenbedingungen der Studie

ser“ umgesetzt. In der Broschüre sind verschiedene Besonderheiten der Naturparkregion in einer Karte und mit ergänzenden Beschreibungen aufbereitet. Ausgewählt wurden besonders lohnenswerte Wanderungen, Fotopoints, Ausstellungen und Höhenwege. Der oben erwähnte Liniennetzplan wurde ebenfalls bereits in die Broschüre eingebaut. Ausgangspunkt für alle Wanderungen & Co. sind natürlich Haltestellen des öffentlichen Verkehrs.

Neue Bushaltestellenbeschilderung

Die Pilotstudie zeigte weiters, dass die Haltestellen der verschiedenen Linien in der Naturparkregion nicht gestaltet bzw. gekennzeichnet waren. Entlang einzelner Linien wie etwa der Linie 4102 Mayrhofen-Schlegeis, waren noch alte Beschilderungen ohne Standortnamen vorhanden. Mit Juni 2015 sollten nun alle Bushaltestellen in der Naturparkregion auf dem neuesten Stand und im modernen VVT-Design gestaltet sein.

Die Umsetzung der Maßnahmen wird die Naturparkbetreuung und alle beteiligten Partner auch in den nächsten Jahren noch beschäftigen. Die Stärkung der sanften Mobilität wird dabei eine wichtige Rolle einnehmen. Gerne berichten wir über weitere Aktivitäten.



Die neue Broschüre „Wegweiser“

Liniennetzplan

ZB1 Zillertalbahn

8327 Buslinien, Fahrzeiten lt. Fahrplan, in Zillertal Activecard inkludiert

WL1 Wanderlinien, Fahrzeiten lt. Fahrplan, in Zillertal Activecard **nicht** inkludiert

WT1 Wandertaxi, auf Bestellung

 Umsteigemöglichkeit

 Öffentlicher Parkplatz

 Information

 Gondel

 Sessellift 1er

 Bahnhof



Hochgebirgs-Naturpark
Zillertaler Alpen

Neu: Gletscherbroschüre

Das „Ewige Eis“ im Fokus



Der Gletscherfloh - seine Heimat ist das ewige Eis.

Im Hochgebirgs-Naturpark gibt es rund 80 Gletscher oder „Keese“, wie sie im Zillertal genannt werden. Sie sind eine bedeutende Landschaftseinheit im Naturpark und bedecken nach wie vor knapp 10 % der Schutzgebietsfläche. Naturpark-Praktikantin Rosi Nitzsche hat die Gletscherregion im Sommer 2014 unter die Lupe genommen. Als Ergebnis gibt es nun eine sehr informative Broschüre über die Gletscher im Hochgebirgs-Naturpark.

Die mächtigen Eisriesen waren und sind in ihrer Ausdehnung schon immer sehr dynamisch. Seit den neuzeitlichen Hochständen in der „Kleinen Eiszeit“ (1400 - 1850) sind die Gletscher durch die weltweit steigenden Temperaturen zunehmend abgeschmolzen. Viele Gemälde oder Fotos, die in der „alpintouristischen Gründerzeit“ ab 1850 entstanden sind, dokumentieren ebenso wie die aufgeschütteten Moränen die Ausmaße der damals noch viel mächtigeren Eismassen. Die Gletscherbroschüre zeichnet mit Hilfe von anschaulichen Vergleichsbildern die Entwicklung der letzten rund 150 Jahre nach und berichtet über viele interessante Details im Umfeld der Eisriesen im Hochgebirgs-Naturpark. Daneben gibt es weitere Informationen zur Entstehung der Gletscher, zur Gletscherforschung im Zemmgrund oder zum Lebensraum Gletscher(vorfeld). Die Broschüre wird im Sommer 2015 allen Schutzhütten und Naturpark-Partnerbetrieben zur Verfügung gestellt. Zudem kann das PDF der Gletscherstudie auf der Homepage des Naturparks kostenlos heruntergeladen werden. Die Broschüre ist eine tolle Sache für alle Gletscher-Interessierten, um mehr über Gegenwart und Geschichte der Zillertaler Keese zu erfahren.

Die Gletscher der Zillertaler Alpen

...vom nacheiszeitlichen Gletscherhöchststand bis heute



Die neue Gletscherbroschüre



Rosi Nitzsche mit dem Naturparkteam

Neue Naturpark-Partnerbetriebe

Auch im Jahr 2015 darf sich der Hochgebirgs-Naturpark wieder über neue Partnerbetriebe freuen. Einen unserer Neuesten, das Landhaus zur Kröllin, haben wir in Mayrhofen besucht.



Herzlich wird man von Caroline Geisler empfangen, die mit ihrer Familie den kleinen Betrieb mit fünf Ferienwohnungen leitet. Caroline ist schon lange Mitglied des Hochgebirgs-Naturparks und hat über die Naturparkzeitung von der Möglichkeit erfahren, Partnerbetrieb zu werden. Sie ist selbst gerne im Naturpark unterwegs und eng mit der Natur verbunden. Durch die Kooperation mit dem Naturpark will sie ihren Gästen das Zillertal und die einmalige Hochgebirgslandschaft näher bringen und ihnen Einblicke in die schützenswerte Natur bieten. Besonders die Möglichkeit, die vielen geführten Touren des Sommerprogramms kostenlos anbieten zu können, sieht Caroline als großen

Vorteil. „Ich will selbst mit meiner kleinen Tochter am Kinderprogramm des Naturparks teilnehmen. Den Ausbau des Angebots für Kinder und Familien finde ich sehr wertvoll.“

Das Landhaus liegt inmitten saftig grüner Wiesen am Ortsrand von Mayrhofen. Es wurde im echten Landhausstil mit viel Holz und Naturstein gebaut und ist von einem großzügigen Garten umgeben. Hier können sich die Gäste entspannen und haben ihr „Ruhegebiet im Kleinen“, wie Caroline Geisler begeistert berichtet. Im gemütlichen Eingangsbereich findet man auch die liebevoll eingerichtete Naturparkecke, in der die Gäste in Fachbüchern schmökern und sich über den Naturpark informieren können.

Wir freuen uns, mit dem Landhaus zur Kröllin einen weiteren Partnerbetrieb zu haben, der unseren Urlaubsgästen ein entspanntes Ambiente bietet und gleichzeitig die schützenswerte Natur vermittelt.

Traumrunde im hinteren Stilluptal

Der Naturpark-Tourentipp: Von der Grüne-Wand-Hütte zur Kasseler Hütte und über die Elsenklamm zurück zum Ausgangspunkt.

Wir starten mit dem Shuttledienst von Mayrhofen zur Grüne-Wand-Hütte ins Stilluptal. Auf der Fahrt kommen wir an vielen Wasserfällen, bunten Wiesen, Almweiden und dem Stillupspeicher vorbei.

An der Grüne-Wand-Hütte angekommen, befinden wir uns schon auf 1.426 m über dem Meeresspiegel inmitten der atemberaubenden Gebirgskulisse des Hochgebirgs-Naturparks. Wir wandern an der Taxachalm vorbei auf einem zunächst schmalen Karrenweg, bei dem man links und rechts des Weges, wenn man Glück hat, Murmeltiere beobachten kann. Mit ständigem Blick auf das gewaltige Panorama des Talschlusses und die weißen Gipfel führt uns der Weg zur Materialseilbahn der Kasseler Hütte. Nun biegen wir in den kleinen Pfad ab und befinden uns auf dem Hüttenzustieg, der mit vielen kraftsparenden Windungen angelegt ist. Dabei sehen wir auf der gegenüberliegenden Talseite den Großen Löffler (3.379 m) mit dem Löfflerkees.

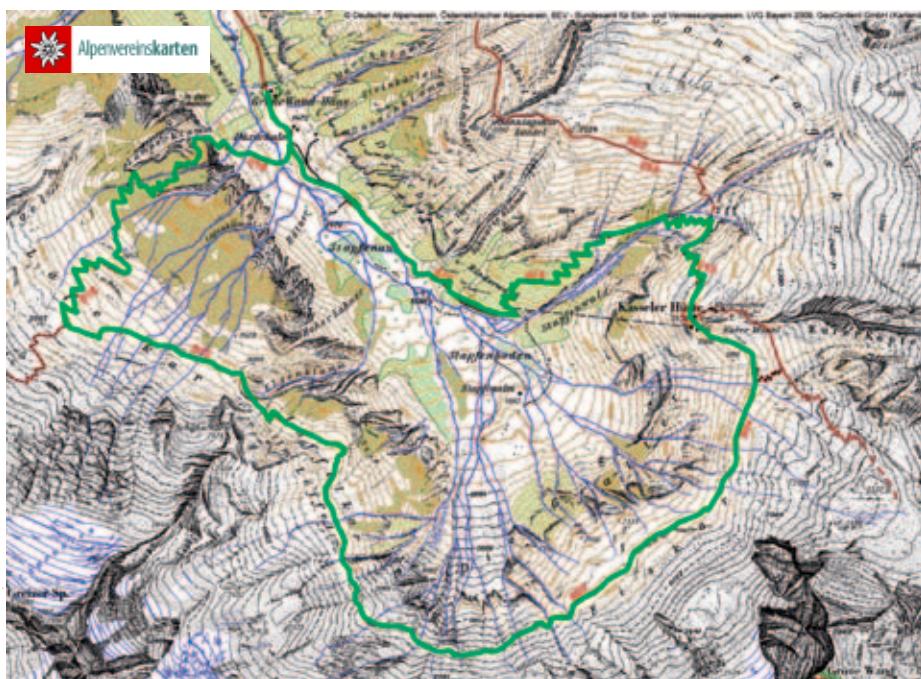
Nachdem wir den Sonntagskarbach überquert haben, geht es nochmal steil bergauf, bevor wir schließlich die Kasseler Hütte erblicken. Auf der Hütte (2.177 m) werden wir vom Hüttenwirt Martin herzlich empfangen und können uns mit guter regionaler Küche auf der Sonnenterasse oder in der gemütlichen Gaststube stärken. Wer auf seine Gesundheit anstoßen möchte, wird von Martin und seinem Team gern mit einem leckeren Schnaps versorgt.

Frisch gestärkt setzen wir unsere Runde durchs hintere Stilluptal fort. Wir folgen dem Weg Richtung Großer Löffler und stoßen dabei auf eine Holztür, die ein Kunstwerk des internationalen Projektes „*Porta Alpinae*“ ist. Die Idee des Projektes besteht darin, symbolisch die Tür in eine andere Welt zu öffnen. Danach folgt das nächste Highlight, die neue Hängebrücke über den Wollbach. Wir wandern auf einem mit Steinplatten ausgelegten Weg und queren den imposanten Talkessel des Els- und Löfflerkars. Der Weg führt in mehreren Kehren entlang steiler Grashänge und Geröll zur Elsenklamm. Nun geht es durch den in den Fels gesprengten Pfad, der mit Eisenstangen und Seilgeländern abgesichert ist. Wir wandern weiter und queren das Lapankar. Dort teilt sich der Weg nach links Richtung Greizer Hütte und nach rechts Richtung Grüne-Wand-Hütte. Wir biegen rechts ab und steigen wieder ins Stilluptal ab.

Zurück bei der Grüne-Wand-Hütte, lassen wir den tollen Wandertag mit der Einkehr beim Hüttenwirt Andreas ausklingen. Später bringt uns der Shutteldienst wieder nach Mayrhofen zurück.



	Streckenlänge:	13,8 km
	Gehzeit:	ca. 7 h
	Höhenmeter:	1.626 m Auf- und Abstieg
	Höchster Punkt:	2.265 m
	Tiefster Punkt:	1.426 m
	Schwierigkeit:	gute Kondition, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich
	Ausgangspunkt:	Grüne-Wand-Hütte, Stilluptal
	An- und Abreise:	Wanderlinie Hermann Thaler, +43/(0)5285/ 634 23, +43/(0)664/ 200 65 96, Abfahrt beim Europahaus in Mayrhofen zur Grüne-Wand-Hütte, täglich: 8:00; 8:30; 10:00; 11:30 und nach Anfrage. Rückfahrt nach Vereinbarung oder Wandertaxi Otto Kröll, +43/(0)5285/ 629 67, +43/(0)664/ 123 90 23
	Ausrüstung:	Normale Wander-/Bergtourenausrüstung



Berge unter Sternen

Multivisions-Show von Bernd Willinger & Norbert Span
am Donnerstag 30. Juli 2015, 20:30 Uhr im Tux-Center Lanersbach

Nach über 4 Jahren und 100 Nächten in den Bergen präsentieren die international mehrfach ausgezeichneten Fotografen Bernd Willinger und Norbert Span eine einzigartige Multivisions-Show mit phantastischen Aufnahmen einer unbekannten Welt – die Welt der Berge bei Nacht. Noch nie gesehene Bergaufnahmen im Licht der magischen Sterne, der Milchstraße oder dem Zodiaklicht zeigen die faszinierende Landschaft der Alpen bei Nacht.



Das und mehr erwartet die Besucher im Tux-Center

Naturparkwandertag und Naturparkfest

Ein Fest für Groß und Klein im Bergsteigerdorf Ginzling - am Samstag 22. August 2015
Naturparkfest beim Mehrzweckgebäude ab 12:00 Uhr

Der traditionelle Steinbockmarsch und der Naturpark-Wandertag als weniger anspruchsvolle Alternative werden begleitet von einem bunten Programm aus Kulinarik, Musik und Kinderprogramm. Der Naturpark-Wandertag startet am Naturparkhaus und führt - soweit jeder wandern will - über die Tristenbachalm und Steinbockhütte bis hinauf zur Greizer Hütte. Es gibt wieder zwei naturkundliche Stationen entlang des Wanderwegs, die von den Naturpark-Rangern betreut werden. Auf der Tristenbachalm dreht sich alles um den Wildbach und auf der Steinbockhütte um das Murmeltier.

Ab Mittag startet dann das Naturparkfest beim Mehrzweckgebäude in Ginzling. In diesem Jahr haben wir das Motto „Saubär – Saubere Berge“ gewählt. Für Kinder gibt es eine „Upcycling-Bastelstation“ und einen Kletterturm, der von der ARGE Höhenwege betreut wird. Beim Glücksrad der Abfallwirtschaft Tirol Mitte kann man sein Glück probieren und wird von den Maskottchen von „Reinwerfen statt Wegwerfen“ begrüßt. Musikalisch umrahmt wird das Fest von Stefan & Michl. Dank des Engagements der Freiwilligen Feuerwehr Ginzling ist das Naturpark- und Steinbockmarschfest ein „Fest ohne Rest“.



Der Saubär erwartet Euch!

Und mit dem „Saubären“ erwartet Euch eine weitere spannende Überraschung... Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.zillertaler-steinbockmarsch.com

Wir freuen uns auf Euer Kommen!



Kindern wird es beim Naturparkfest bestimmt nicht langweilig

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber: Verein Naturparkbetreuung Zillertaler Alpen; 6295 Ginzling Nr. 239; info@naturpark-zillertal.at; www.naturpark-zillertal.at, Tel.: 05286.5218-1; **Layout & Druck:** Cicero - das WERBEHaus | **Für den Inhalt verantwortlich:** GF Willi Seifert, Katharina Weiskopf (Naturparkbetreuung Zillertaler Alpen), Uwe Schwinghammer (WoPic) | **Interviews:** Uwe Schwinghammer (WoPic) | **Textbeiträge:** Willi Seifert, Katharina Weiskopf, Janine Kauf, Nina Helmschrott | **Fotos:** Uwe Schwinghammer (WoPic), Paul Sürth, Horst Ender, Norbert Span, Caroline Geisler, Archiv Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen | **Titelbild:** Schwarzensteinmoor mit Blick auf den Großen Möseler (3.480 m)

Im gesamten Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Form verwendet.

Grundsätzlich bezieht sich diese Form immer auf beide Geschlechter!